

Lisa Felden zeigt im Wewerka-Pavillon „Bruchstücke“

Die Geschichten bleiben



Lisa Felden (kl. Bild) hat im Wewerka-Pavillon jenes Dorf Manheim nachempfunden, aus dem ihre Familie stammt und das dem Braunkohle-Tagebau weichen musste. Aus dem Steinmehl des abgerissenen Hauses ihres Großvaters hat die Künstlerin Erinnerungshäuser geschaffen. (Gerhard H. Kock)

Von Gerhard H. Kock

MÜNSTER Kann man Zeit zurückholen? Kann Trauer ein Gewinn sein? Lässt sich Verlust lindern? Ein bisschen. Denn nichts geht verloren. Was einmal in der Welt war, verändert, wandelt sich lediglich. Lisa Felden hat eine Zeit zurückgeholt, der Trauer Schönheit abgerungen und einen Verlust zu einer Inspirationsquelle für das Nachsinnen über Vergänglichkeit und deren Gegenwart geschaffen.

„Bruchstücke“ heißt ihre Installation im Ausstellungsraum der Kunstakademie am Aasee. In der Glasvitrine wirken die vielen kleinen Häuser auf den ersten Blick wie eine Modelleisenbahn-Ortschaft. Ein Schutthaufen, ein separat platzierter Ziegelstein markieren einen anderen Blickwinkel. Ob die Häuser aus einer Schutt-Quelle sprudeln oder ins Schuttmeer fließen, bleibt in der Anschauung offen. Die Geschichte dahinter indes ist eindeutig.

Lisa Felden hat hier die eigene Familiengeschichte aufgearbeitet. Ihre Familie stammt aus dem Dorf Manheim im Rhein-Erft-Kreis in Nordrhein-Westfalen, der dem Tagebau Hambach weichen musste, der Haus und Heimat zu Schutt und Staub zermalmt. Felden pulverisierte nun Ziegel vom Haus ihres Großvaters, verarbeitete das Steinmehl zu Ton und schuf daraus 176 kleine Erinnerungshäuser (der Ort hatte mal 1760 Einwohner). Die schematisierten und zugleich handgefertigten Häuschen stehen nun im Wewerka-Pavillon als die nachempfundene Ortschaft, in ihnen ist gleichsam Manheim gegenwärtig und zugleich offensichtlich verloren.

Noch nicht verloren sind die Geschichten, die aus den Erlebnissen der Menschen entstanden sind, die dort lebten. Felden hat ihre Familienmitglieder auf den Ruinen des Ortes [interviewt](#), sie Begebenheiten erzählen lassen. Es stimmt traurig, die Männer über ihre Heimat reden zu hören, wie jede Ecke, jeder Haken eine persönliche Bedeutung für diese Menschen hatte: der Fensterladenhalter, den einer als Junge jeden Morgen wie einen Propeller drehen ließ; das Klo mit Herz, das von Rex bewacht wurde, der Kinder nicht mochte, weil sie Steinchen nach ihm geworfen hatten; der Streckenwart, der einen Mähdrescher gefunden hat; die Fenster, die wegen der Jungs mit Draht gegen Fußballbälle gesichert waren. ..

Es sind Geschichten, die bleiben, auch wenn sie als Erinnerung immer neu entstehen. Denn jede Kontinuität ist eine mehr oder weniger notwendige Illusion, und sie kann eine schöne Illusion sein.

Die Ausstellung „Bruchstücke“ ist bis zum 21. Juni im Wewerka-Pavillon, Kardinal-von-Galen-Ring / Annette-Allee / Aasee-Uferweg, zu sehen.

Mehr Bilder zum Thema in den Fotogalerien auf wfn.de